

Political Correctness –

kommentiert von Benediktiner-Abt Dr. Notker W o l f

03. September 2006 11:13 kreuz-net

„Die katholische Kirche hat die Aufklärung und das Zweite Vatikanische Konzil gebraucht“

Der rockende Abtprimas der Benediktiner stößt sich an der von oben verordneten politischen Korrektness: „Sie ist eine Vernebelungsaktion zur moralischen Versklavung der Menschen.“



Abtprimas Notker Wolf an der elektrischen Gitarre

(kreuz.net) Anfang August gewährte der römische Generalabt des Benediktinerordens – **Abtprimas Notker Wolf (66)** – der deutschen Wochenzeitung ‘Zeit’ ein mehrseitiges Interview. Abt Wolf stammt ursprünglich aus dem deutschen Benediktinerkloster St. Ottilien im Südwesten von Oberbayern. Er lebt in der internationalen Benediktinerabtei Sant’Anselmo in Rom.

Im Interview erklärt er, daß Gott in der französischen Revolution durch die menschliche Vernunft abgelöst worden sei. Zweihundert Jahre später habe die 1968er-Revolution die Vernunft verstoßen. An ihrer Stelle sei die Natur auf die Altäre gehoben und die Freiheit individualisiert worden:

„Seither leben wir in einer Welt ohne Gott, ohne Jenseits, ohne Väter und ohne eine vernünftige Vorstellung von dem, was Freiheit ist.“

Das moralische Versagen gieriger Wirtschaftsbosse vertrage sich ausgezeichnet mit der Freiheitsvorstellung der 68er: **„Diese Freiheit ist nirgendwo verankert, weder im Verantwortungsbewußtsein, noch im Gewissen, noch in der Scham.“**



Herz-Jesu Kirche der Erzabtei St. Ottilien in Oberbayern

- 2 -

Die 68er seien ein schönes Beispiel dafür, wie sich Ideologien verrechnen könnten. Heute profitiere gerade der verhaßte Kapitalismus von deren Freiheitsbegriff. Abtprimas Wolf zitiert den deutschen Philosophen Peter Sloterdijk (59): „**Alle Wege der 68er führen in den Supermarkt.**“

Der Benediktinerabt sprach im Interview auch und vor allem von der Politik.

Er findet es bedenklich, daß es während der Rot-Grünen-Bundesregierung Minister gegeben habe, die ihren Amtseid nicht mehr vor Gott ablegten – obwohl er eine solche persönliche Entscheidung respektiere.

Er habe sich aber damals gefragt: „**Vor wem weiß sich so jemand verantwortlich?**“

Das Gewissen falle nicht vom Himmel. Gläubige Menschen hätten stets im Hinterkopf: „Ich kann mich und die Menschen anschwindeln, aber Gott nicht.“

Von Alt-Bundeskanzler Helmut Kohl glaubt der Abtprimas, daß er unter Selbstverblendung gelitten habe. Er sei dem konsumistischen Denken anheimgefallen.

Der Abt erinnert sich, auf dem Höhepunkt der CDU-Spendenaffäre hohe christdemokratische Politiker, die zu Exerzitien ins Kloster St. Ottilien gekommen waren, gewarnt zu haben: „Wenn Kohl nicht zurücktritt, führt er uns ins Verderben.“

Ärger ist dem Abtprimas egal. Er habe keine Angst mehr: „Ich will der Wahrheit eine Bresche schlagen, weil ich die Menschen mag.“

Niemand müsse politisch-korrekt handeln. Ehrlichkeit sei viel wichtiger: „**Mich stört an der Political Correctness vor allem, daß sie alle unter Generalverdacht stellt, fremden- oder frauenfeindlich zu sein.**“

Political Correctness sei eine große Vernebelungsaktion, ein Programm zur moralischen Versklavung.

- 3 -

Abt Wolf über Benedikt XVI:

„Ich habe den Eindruck, daß er dem Menschen sehr mißtraut, weil er ihn als potenziellen Sünder sieht, der sofort über die Schnur springt, wenn man ihm ein bißchen Freiheit läßt.“

Abtprimas Wolf erwähnt auch die **deutsche Ausländerpolitik**. Man mache auf **Multikulti** und verneble die Tatsache, daß in Wahrheit völlig verschiedene Lebenswelten aufeinanderprallen:

„Wir versuchen im Sinne der Political Correctness zu verschleiern, was uns unterscheidet – übergehen die Fremdheit des anderen mit schamhaftem Schweigen.“

Doch wer Unterschiede leugne, mache diese dadurch zum Stein des Anstoßes. **Ein Frieden, der erkaufte wird, indem sich alle blind und taub stellten, sei ein fauler Frieden.**

Abt Wolf warnt vor einem Konflikt der Kulturen. Jede Religion trage einen kriegerischen Kern in sich, weil sie die Wahrheit für sich beanspruche und in die Welt tragen wolle:

„Die katholische Kirche hat die Aufklärung und das Zweite Vatikanische Konzil gebraucht, um neben der eigenen Wahrheit die Religionsfreiheit anzuerkennen.“ Andere Religionen seien noch lange nicht „so weit“. („Tötet die Irrtümer!“ sagte der hl. Augustinus. Aber eben nicht die Menschen – die soll man lieben, wenn sie im Irrtum befangen sind! UB)

Die Gefahr des Islam bestehe in seinem Ziel, die ganze Welt zu islamisieren. Der Abtprimas bedauert die Ausbreitung der Muselmanen: „In Neapel wird gerade die zweitgrößte Moschee Europas gebaut. Die größte steht in Rom.“ *(Wenn sie wenigstens in islamischen Ländern den Christen ebenfalls ungehinderte Religionsausübung erlaubten! In der Türkei dürfen sie noch nicht einmal ihre Kirchen ungehindert ausbessern lassen! UB)* Er wünscht sich, als Europäer nicht vom Islam überfahren zu werden.

Dem neuen Papst gegenüber sei er – schon als dieser noch Kardinal war – immer skeptisch gewesen, erklärt der Abtprimas: „Ich habe den Eindruck, daß er dem Menschen sehr mißtraut, weil er ihn als potenziellen Sünder sieht, der sofort über die Schnur springt, wenn man ihm ein bißchen Freiheit läßt.“ *(In meinen Augen ist das aber das „Bestreben der Straßenbauverwaltung, Unfallzahlen durch Leitplanken zu senken“! UB)*

Doch es gebe auch zwei Dinge, die dem Abt an Benedikt XVI. gefallen: **„Er ist hochintelligent und politisch herrlich unkorrekt.“**

Abtprimas Wolf erklärte im Interview auch, daß er das Amt als oberster Repräsentant sämtlicher Benediktiner der Welt eigentlich gar nicht gewollt habe: „Ich habe es bei der ersten Wahl 1996 abgelehnt.“

Im Jahr 2000 hätten ihn die Äbte dann massiv gedrängt. Er habe im ersten Wahlgang einen so hohen Stimmenanteil erhalten, daß es kein Zurück mehr gegeben habe.

Eine Pension gebe es für Benediktiner nicht. Abtprimas Wolf würde sich freuen, **wenn er eines Tages im Gymnasium von St. Ottilien den Schülern Nachhilfe geben könnte:**

„Das ist in Wahrheit mein Traumjob.“ *(Kommentar UB: Das zeigt, das Abt Wolf demütig ist – „Für die großen Aufgaben hat Gott genug Mitarbeiter – aber für die unscheinbaren – dafür braucht er noch viele!“ (dem hl. Franz von Assisi zugeschrieben) – UB)*